

Ich berge mich unter dem Schutzschild deiner Flügel

Predigt von Pfarrer Lenz Kirchhofer im Ökumenischen Gottesdienst zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag 2023, gehalten in der Stadtkirche Aarau

Es gibt Tage, da macht in meinen Augen einfach nichts Sinn. Nichts was ich tue oder tun könnte. Nichts was die anderen tun oder tun könnten. Ich sitze dann wie blockiert auf dem Sofa, starre Löcher in die Luft und suche nach etwas Sinnvollem. Der Blick auf die Krisen und Nöte der Menschheit bringt mich da nicht weiter. Auch nicht der Blick auf meine eigenen Bedürfnisse, Wünsche, Sorgen und Sehnsüchte. Wenn ich an die Probleme der Kirche denke, wird alles nur noch schlimmer. Beim Gedanken an die psychischen und physischen Leiden kranker, armer und an Leib und Seele bedrohter Menschen wird mir schwindelig. Die vielen Streitigkeiten und das viele Unrecht geben mir dann noch den Rest, mir wird schlecht, ich sehe nur noch Sterne. Kurzum: Es gibt Tage, da ist Weltschmerz pur. Ich fühle mich verloren, hilflos und verlassen. Ich mag nicht, ich will nicht, es geht nicht. Die Welt erscheint einfach nur eiskalt, das Leben absurd. Es gibt solche Tage und ich nehme an, dass auch Sie solche Tage kennen. Es gibt auch die anderen Tage, die helleren, leichteren und froheren. Aber diese tun ja nicht so weh, deshalb frage ich mich schon:

Wie können wir angesichts der Krisen, Nöte und Probleme unserer Zeit auf ein erfülltes Leben hoffen?

Wo finden wir Halt und Hoffnung auf eine fruchtbare Zukunft für uns und die Generationen nach uns?

Eine Antwort darauf fällt in einem Wahljahr so einfach wie sonst nicht: Wählen sie einfach die richtige Partei und die richtigen Leute.

+ Die Politik ist der Schalthebel für sehr vieles, was unser Leben betrifft. Sie sucht Lösungen für die aktuellen Probleme, Parteien

und Personen setzen Schwerpunkte. Die Landesregierung ist also einer der wichtigsten Faktoren für eine hoffnungsvolle Zukunft unseres Landes und über die Landesgrenzen hinweg. Und so auch die Politik in allen anderen Ländern unserer Welt.

- Auf uneingelöste Wahlversprechen aber, faule Kompromisse, Possen und Eitelkeiten oder unheilige Allianzen will ich hier gar nicht erst eingehen. Und auch nicht darauf, ob alle Politikerinnen ihre eigenen Interessen immer hinter diejenigen des Volkes stellen.

Man kann sich aber auch den Nöten einfach verschliessen und behaupten: Es ist alles gar nicht so schlimm. Die Medien kochen doch alles nur hoch.

+ Wir können uns natürlich immer irren und wenn wir Menschen von etwas überzeugen wollen und ihre Aufmerksamkeit erregen wollen, rühren wir immer auch mit der grossen Kelle an.

- Gleichzeitig soll man aber nichts verharmlosen. Potenzielle Gefahren muss man ernst nehmen, wenn man sie überwinden will. Und indem man Probleme ignoriert, löst man sie ja doch nicht.

Man könnte auch sagen, dass wir mit Hilfe von Technik und Fortschritt immer alle Probleme werden lösen können.

+ Technik und Fortschritt sind sicher Teil vieler Lösungen.

- Sie bergen aber auch Gefahren, können und unvorhergesehene Folgen nach sich ziehen.

Andere sehen im Negativen immer auch das Positive. Sie sagen vielleicht: Betrachten wir die Nöte und Krisen einfach als Chance auf ein besseres Leben.

+ Not macht erfinderisch und lässt uns so manche Gewohnheit hinterfragen. Dadurch entsteht definitiv Veränderung zum Positiven.

- Wenn ganz evolutionär gedacht aber immer nur die «besten» und «stärksten» Probleme bewältigen können, während andere daran zugrunde gehen, vernachlässigen wir Gottes Willen, demnach wir Sorge für seine ganze Schöpfung tragen sollen.

Für Gott sind unsere Sorgen und Nöte eigentlich kein Problem. Er kann sie eigentlich leicht überwinden. Dem, der auf sein Wort hört und dem, der ihm seine Sorgen anvertraut, hilft Gott. Dies berichtet die Geschichte von Abram, die wir vorhin gehört haben und viele andere Geschichten in der Bibel. Abram wünscht sich eigene Kinder und Gott verspricht, ihm welche zu schenken, so zahlreich wie die Sterne am Himmel.

Bitten wir doch also Gott um Hilfe in unserer Not. Vertrauen wir darauf, dass er uns retten wird.

- Dagegen kann man jetzt sagen: Wer's glaubt wird selig. Es gibt keinen Gott und wenn doch, kümmert er sich nicht um uns und seine Schöpfung. Ausserdem macht Gott, was er will, unser Wille und Wunsch ist zweitrangig. Wie oft schliesslich, haben gerade die Menschen, die Gott für sich in Anspruch nahmen, noch mehr Not produziert, als Hoffnung.

+ Solche Zweifel bleiben. Dennoch haben mir Gebet, Glaube und das Vertrauen auf Gottes Hilfe immer wieder geholfen, meine persönlichen Herausforderungen zu bestehen. Ich bin mit dieser Erfahrung nicht allein, davon zeugen die heiligen Schriften und viele Menschen, die versuchen, ihr Leben auf Gott zu bauen. Warum sollte das also nicht auch für Sie oder Sie funktionieren und überhaupt für uns Menschen als Gemeinschaft?